



DRUG CHECKING

Graz

HARLEKIN
DIE KONTAKTLADENZEITUNG

Ausgabe 49
November 2022



Caritas
Kontaktladen und Streetwork im Drogenbereich

Caritas Kontaktladen und Streetwork im Drogenbereich

Orpheumgasse 8/
8020 Graz
Tel.: 0316/ 77 22 38 0
Fax: 0316/ 77 22 38 19
E-Mail: streetwork@caritas-steiermark.at
Facebook: www.facebook.com/kontaktladengraz
Instagram: [triptalksgraz](https://www.instagram.com/triptalksgraz)
Onlineberatung: www.caritas-steiermark.at/onlineberatung

inhalt

mitwirkung

Liebe Besucher*innen des Kontaktladens!

Wenn du dich am Harlekin beteiligen möchtest, kannst du deine Texte und/oder Bilder bei uns abgeben oder diese anonym in den HARLEKIN-Briefkasten werfen. Du kannst sie aber gerne auch per E-Mail an magdalena.eberhardt@caritas-steiermark.at senden. Wenn du nichts schreiben möchtest, aber trotzdem etwas zu sagen hast, wende dich an eine*n Streetworker*in. Du kannst z. B. auch ein Interview mit dir führen lassen.

Außerdem kann ein*e jede*r, die*der gerne möchte, an den Redaktionssitzungen teilnehmen. Frag dazu bei Magdalena, Julia, Lukas oder Katja nach den aktuellen Terminen.

Wir freuen uns über deine Beteiligung!
Dein Harlekin-Redaktionsteam

impressum

Der HARLEKIN ist ein Medium von Kontaktladen und Streetwork im Drogenbereich der Caritas der Diözese Graz Seckau. Er erscheint alle vier Monate in Form einer Zeitung. Er ist eine Zeitung, die mit Beteiligung von Besucher*innen von Kontaktladen und Streetwork im Drogenbereich gestaltet wird.

Abo, Redaktion & Layout: Magdalena Eberhardt; magdalena.eberhardt@caritas-steiermark.at / streetwork@caritas-steiermark.at

Illustrationen: Dev Dutta

Beiträge | Mitarbeiter*innen von Kontaktladen und Streetwork im Drogenbereich: Kathrin Eberhard, Magdalena Eberhardt, Julia Fink, Elisabeth Hornig, Laura Hübner, Katja Körndl, Martin Ladenhauf, Lukas Marlovits, Martina Raiser, Sophie Svoboda, Michael Unkelbach
Beiträge | extern: Robert Krotzer

| | |
|---|------|
| aufgepudelt die Körndl schreibt | s.3 |
| nachbetrachtet & angekündigt was passiert ist & was passieren wird | s.4 |
| nachgemeldet was sonst noch passiert ist | s.6 |
| zugestellt post an den kontaktladen | s.7 |
| kennengelernt drug checking | s.8 |
| vorgestellt substanztestung | s.10 |
| nachgeforscht geschichte der drogen | s.12 |
| selbstgestaltet post an den kontaktladen | s.15 |
| hinterfragt auf den spuren der drogen | s.18 |
| dort gewesen interview mit ulf zeder | s.20 |
| aufgepasst infos zu gesundheitsförderung & schadensminimierung | s.22 |
| aufgeschnappt wer nichts fragt, weiß schon alles | s.24 |
| rechtbekommen suchtmittelkonsum | s.26 |
| kurzgefasst was man tun kann, wenn man nichts tun muss | s.28 |
| nachgehört podcasts | s.29 |
| vorgekostet rezept der ausgabe | s.30 |
| nachgedacht denksport der ausgabe | s.31 |
| ausgeblickt termine november, dezember, januar, februar | s.32 |

aufgepudelt die körndl schreibt

katja körndl | kl&stw

Steuergeldverschwendung und Dealerservice

Keinesfalls verfolgen (wir) Akteur*innen der Suchthilfe das Ziel, es jedem und jeder Recht zu machen. Das würde neben einer unlösbaren Lebensaufgabe ohnedies einer Themenverfehlung gleichen. Schließlich ist es unsere Aufgabe die Suchthilfe (weiter-) zu entwickeln, um bestmögliche Angebote für die Nutzer*innen unseres Angebots aufrecht zu erhalten und neu zu schaffen.

Nichtsdestotrotz gibt es wieder Neuigkeiten aus der Fraktion „böse Drogengebraucher*innen gehören kriminalisiert und zwangsbehandelt“ alias Neuigkeiten aus dem steirischen freiheitlichen Gemeinderatsklub.

Inhaltlich wird uns vorgeworfen, wir würden die „Steuergelder von zahlreichen hart arbeitenden Steirern verschwenden“, die - ob der Energiekrise und Inflation - ohnedies ihr tägliches Leben kaum noch finanzieren können. „Fernab der Realität“ glauben die geschätzten Politiker*innen der blauen Fraktion, liege der Lebensmittelpunkt von Entscheidungsträgern, die diesen „Suchtgift-Checks“ zugestimmt haben. Den „illegalen Handel mit Suchtmitteln“ über dieses Projekt sogar noch zu „verharmlosen und in gewissem Maße zu legitimieren“ sei am Rande erwähnt, das Ziel unseres neuen Angebots.

Drug Checking in Graz nennt der Klubobmann der Grazer Freiheitlichen Alexis Pascuttini „aus Steuermitteln finanzierten Qualitätskontrolle für Drogenabhängige und möglicherweise auch Dealer“. Gut, die Wortwahl der Grazer Freiheitlichen lädt tatsächlich zum Zitieren ein, schließlich kann man sich eine solche zumindest in unseren (Wirkungs-) Kreisen auch kaum ausdenken. Kaum auszudenken ist auch die Tatsache, wie gut überlegt und achtsam diese Partei mit öffentlichen Mitteln ergo Steuergeld umgehen muss, um uns ein solches Handeln zur unterstellen.

Nun stehen wir vor einem Dilemma. Einerseits sind wir nicht zuletzt auch ziemlich stolz, als erste Einrichtung in der Steiermark Drug Checking umsetzen zu dürfen und andererseits wird uns vorgeworfen, wir würden damit Steuergelder „verschwenden“ und Menschen zum Drogenkonsum animieren. Letzteres kann entkräftigt werden, indem man die folgenden Seiten dieser Ausgabe aufmerksam durchblättert. Zur Steuergeldverschwendung bedient sich der Pudel nun erneut eines Zitates. Nämlich jenem des Rechnungsprüfers, der sich die Konten und Finanzaufzeichnungen der Grazer FP im März 2022 genauestens angeschaut hat. Diese vergleicht er nämlich mit einem „Sauhaufen“, in einem Ausmaß, welches ihm noch nie vorgelegt wurde. Dieser Sauhaufen besteht aus rund 1,1 Millionen Euro an Geldflüssen, die „nicht aufklärbar“ sind. Für €50.000, die in bar von diversen Konten abgehoben und wie der Rechnungsprüfer zu Wort gibt „im Plastiksackerl durch die Herrengasse“ getragen wurden, gibt es ebenso keine Belege. Der ehemalige Finanzreferent Matthias Eder soll zudem weitere €700.000 an Klubförderungen veruntreut haben. Sein ehemaliger Kollege und mittlerweile Nicht-mehr-FPÖler Mario Eustacchio kann bedauerlicher Weise rund 1,1 Millionen Euro (!) aus seiner Zeit zwischen 2014-2021 nicht mehr zuordnen, da es auch dafür keine Belege gibt.

Hierbei sei erwähnt, dass natürlich für alle genannten Personen die Unschuldsvermutung gilt und sich die zuständigen Staatsanwaltschaften und Gerichte aktuell im Ermittlungsverfahren befinden.

Das Dilemma scheint aus unserer Sicht gelöst, denn wir zählen uns nicht zu jenen, die die „Steuergelder von zahlreichen hart arbeitenden Steirern verschwenden“.

Da wir ebenso kein Dealerservice anbieten, was natürlich (alle) anderen politischen Entscheidungsträger*innen und Akteur*innen wissen, haben wir uns auch hier nichts vorzuwerfen. Das Wissen um die Sinnhaftigkeit, Notwendigkeit und Wirksamkeit von Drug Checking erfordert natürlich eine inhaltliche Auseinandersetzung, die letztendlich auch politisch grünes Licht für die Umsetzung zur Folge hatte. An dieser Stelle sei auch die Grazer FP herzlich eingeladen, sich mit diesen Inhalten (gerne in einem persönlichen Gespräch bei uns im Kontaktladen) zu beschäftigen und danach erneut über unser neues Angebot zu berichten.

Wir freuen uns schon auf die positive Berichterstattung!

nachbetrachtet & angekündigt was passiert ist & was passieren wird

lukas marlovits | kl&stw

nachbetrachtet

Am 21. Juli 2022 fand wieder der **internationale Gedenktag der verstorbenen Drogengebraucher*innen** statt. Gegründet wurde der Gedenktag von einer Mutter, die ihren Sohn durch eine Überdosis verloren hat. Seitdem wird der Tag von Suchthilfeeinrichtungen auf der ganzen Welt begangen, um den Fokus auf den richtigen Umgang mit Suchterkrankungen zu legen.

Im Kontaktladen hatten heuer unsere Besucher*innen wieder die Gelegenheit, ihren Bekannten, Freund*innen und Verwandten zu gedenken. Dazu wurde im Hof ein Pavillon mit einem Tisch und Bänke aufgestellt, um dazu einzuladen, offen über die Trauer zu reden. Eine großzügige (und genauso köstliche!) Kuchenspende lud dazu ein, in geselligem Rahmen auch heitere Geschichten über die Verstorbenen zu teilen. Außerdem gab es die Möglichkeit, die eigenen Gedanken, für sich selbst oder für alle sichtbar, nieder zu schreiben.

Wir bedanken uns bei allen Teilhabenden für die stimmungsvolle Gedenkfeier!



Der 28. Juni wird auf der ganzen Welt als **Christopher Street Day (CSD)** gefeiert. Dabei handelt es sich um einen Fest-, Gedenk- und Demonstrationstag der LGBTIQ* Community (Lesbian, Gay, Bisexual, Transsexual, Intersexual, Queer; das Sternchen steht für alle anderen, die von den vorher genannten Begriffen nicht erfasst wurden). Es wird dem ersten bekanntgewordenen Aufstand von queeren Menschen gegen Polizeiwillkür gedacht. Dieser fand am 28. Juni 1969 in der Christopher Street in New York statt.

Zu diesem Anlass haben die Rosalila PantherInnen auch heuer wieder eine Veranstaltung mit Parade, Reden und einem Parkfest organisiert. Der Kontaktladen war am 2. Juli mit einem Stand im Volksgarten vertreten und bot Infos und Beratungen zum verantwortungsvollen und risikoarmen Substanzkonsum an. Vor allem die Infos zum Angebot des Drug Checking, welches damals kurz vor dem Start stand, wurde mit großem Interesse aufgenommen.



Am 22. August war es endlich soweit: Das lang ersehnte **Projekt „Triptalks – Substanztestung in Graz“** ist gestartet! Nach einer intensiven Vorbereitungszeit war alles bereit, um in den Regelbetrieb überzugehen. Beim Projekt handelt es sich um eine chemische Laboranalyse, um festzustellen, welche und wie viele Inhaltsstoffe in einer Substanz sind. Somit stellt Drug Checking ein zentrales Instrument für Harm Reduction und Safer Use dar. Bis Ende Redaktionsschluss wurden bereits 111 Proben zur Analyse abgegeben.

Diese Harlekin-Ausgabe dreht sich hauptsächlich um das Thema Drug Checking. Auf den nächsten Seiten findest du viele Informationen dazu, wer was macht, wie das Ganze abläuft und warum wir das tun.



personal

Seit September ist **Hanno** Teil des Kontaktladenteams. Herzlich Willkommen!

Ursprünglich wollte ich meinen Zivildienst beim Roten Kreuz leisten. Ich habe mich auch aus Interesse schon ein Jahr vorher als Freiwilliger dort eingeschrieben und habe



daher schon die Ausbildung zum Sanitäter letztes Jahr während meiner Schulzeit gemacht. Die Prüfung hätte ich im Jänner gehabt. Nach wochenlangem Lernen und Vorbereiten für die Prüfung, wofür ich viele Termine verschoben bzw. abgesagt habe, kam mein Organisator dann drei Tage vorher darauf, dass es am, schon seit Monaten fixen Prüfungstag zu wenig Prüfer gab, weswegen die Prüfung um zwei Wochen nach hinten verschoben wurde. Das hat mich, neben Anderem, so angezipft, dass ich auf der Stelle beschlossen habe, nicht zum Roten Kreuz zu gehen und ich habe mir dann andere Zivildienststellen angeschaut. Dabei bin ich auf den Kontaktladen gekommen, bei dem ich nach einem kurzen Telefonat schon am nächsten Tag ein Treffen hatte. Das, und vor allem die Leute dort waren mir so sympathisch, dass ich mir sofort sicher war: der Kontaktladen wirts. Ich habe jetzt hier schon 2 Monate gearbeitet und es war die richtige Wahl!! Die Leute sind enorm sympathisch und die Arbeit selbst abwechslungsreich und spannend!

Mika hat seinen Zivildienst im Oktober angetreten. Schön, dass du da bist!

Hallo ich bin Mika (so wie die Band oder der Formel 1 Fahrer) und bin seit Oktober der neue Zivildienstler im Kontaktladen. Ich komme aus Graz, bin 20 Jahre alt und in meiner Freizeit erstelle ich am liebsten Computerspiele, schaue Serien und mache Sport. Ich freue mich auf die nächsten 9 Monate!



angekündigt

Die Feiertage stehen vor der Tür! Viele davon fallen heuer in ein Wochenende – somit haben wir auch weniger oft geschlossen. An den folgenden Tagen bleibt der Kontaktladen dennoch zu:

- Di., 01.11.2022 → Allerheiligen
- Do., 08.12.2022 → Mariä Empfängnis
- Mo., 26.12.2022 → Stefanitag
- Fr., 06.01.2023 → Heilige Drei Könige

Auch die legendäre **Weihnachtsfeier** wird es heuer wieder in gewohntem Rahmen geben. **Am 23. Dezember** laden wir euch ein, gemeinsam mit uns in Weihnachtsstimmung zu kommen. Die öden Weihnachtslieder lassen wir hinter uns, dafür gibt es ein kostenloses Festtagsessen und geselliges Zusammensitzen. Die Braven unter euch bekommen sogar ein kleines Geschenk! Lassen wir gemeinsam ein ereignisreiches Jahr ausklingen und blicken hoffnungsvoll in Richtung 2023.

Auch für den Winter sind **tolle Freizeitaktionen** geplant, jedoch brauchen wir dafür eure Mithilfe! Im November möchten wir mit euch im Brot und Spiele Billard spielen gehen und im Dezember steht Kino mit dem zweiten Teil von "Avatar" auf dem Plan.

Für die folgenden Monate bitten wir euch um Vorschläge. Du würdest gerne Kegeln gehen? Oder du lieber mal etwas ganz anderes? Schreibe am besten deine Ideen auf und wirf sie in den Briefkasten im Kontaktladen (gleich beim Eingang, neben der Infotheke) oder melde dich bei uns. Wir sind gespannt!



martin ladenhauf | kl&stw

Bericht: derGrazer, 22.08.2022

derGrazer graz www.grazer.at 22. AUGUST 2022 | 13.22 Uhr

Konsumenten können ihre Drogen in Graz jetzt chemisch testen lassen

ANGEBOT. Grazer Konsumenten können ihre Drogen jetzt anonym chemisch testen lassen. So sollen risikoreiche Verunreinigungen gefunden werden. Außerdem erhofft man sich durch das Projekt, neue Trends der Szene schneller erkennen zu können.



Harald Ploder, Leiter Caritas Kontaktladen, Gesundheitsstadtrat Krotzer, Gesundheits-Landesrätin Bogner-Strauß und Martin Schmid (v.l.), CARITAS

Estasy, Kokain, LSD - vor allem bei Partydrogen besteht oft die Gefahr von Verunreinigung. Wer Drogen konsumiert, setzt sich einem hohen Risiko aus. Aus genau diesem Anlass präsentierten Stadt Graz, Caritas und Gesundheitsfonds Steiermark heute ein gemeinsames Projekt: Durch „Triptalks“ können Konsumenten nun kostenlos und anonym ihre Substanzen prüfen lassen. In Zusammenarbeit mit der Universität Graz werden die eingereichten Proben wissenschaftlich auf Inhaltsstoffe und Reinheit überprüft. Eine suchtfreie Gesellschaft sei zwar wünschenswert, jedoch sehr unwahrscheinlich. So will das Projekt zumindest für weniger Risiko im Umgang mit Drogen sorgen.



„Nur wer über die Zusammensetzung informiert ist, kann eine möglichst sichere Dosierung und eine möglichst sichere Konsumform wählen – oder gegebenenfalls verzichten, wenn es zu gefährlich wird“, erklärte Harald Ploder, Leiter von Caritas Kontaktladen und Streetwork im Drogenbereich am heutigen Montag bei der Präsentation von „Triptalks“ in Graz. Die Konsumenten können ihre Proben im Caritas Kontaktladen anonym abgeben und erhalten anschließend das Ergebnis der Analyse. Martin Schmid, der chemische Begleiter des Projektes, setzt die Wichtigkeit auch auf das Erkennen neuer Trends in der Drogenszene. Die Anzahl neuer psychoaktiver Substanzen sei stark angestiegen.

Benefits des Checks

Nicht nur, dass das Drug-Checking bei der Schadensminimierung helfe, es unterstütze auch bei niederschwelliger Kontaktmöglichkeit, so Gesundheitslandesrätin Juliane Bogner-Strauß. Denn damit wäre auch ein „ein möglicher erster Schritt im Weg aus der Sucht“ verbunden. Zugleich sei das Angebot laut Gesundheitsstadtrat Robert Krotzer auch ein wichtiges Monitoring-Instrument.



zugestellt post an den kontaktladen

Robert Krotzer | externer beitrug

Liebe Leserinnen und Leser,

seit Jahrtausenden begleiten psychoaktive Substanzen menschliche Gesellschaften. Sie dienen und dienen ganz unterschiedlichen Bedürfnissen und Ritualen. Manche sind verteuert, verachtet, verboten, manche anerkannt und legal. Wie man es dreht und wendet, eines ist sicher: es wird wohl immer jemanden geben, der sie konsumiert.

Daher ist es mir ein Anliegen, Rahmenbedingungen zu schaffen, um die Risiken bei einem Konsum illegalisierter Substanzen zu minimieren. Gemeinsam mit dem Gesundheitsamt und dem Kontaktladen haben wir lange nach einer guten und praktikablen Lösung gesucht und letztlich auch gefunden. Das hat nichts mit einer Verharmlosung zu tun, sondern mit einer realistischen Einschätzung gesellschaftlicher Verhaltensweisen.

Bei Bier, Wein und anderen alkoholischen Getränken steht der Gehalt an Alkohol in der Regel auf dem Etikett. Damit hat man einen wichtigen Anhaltspunkt, mit welchen Auswirkungen zu rechnen ist.

Bei Ecstasy, Kokain oder LSD ist das nicht bekannt. Gerade hier besteht jedoch verstärkt die Gefahr von Verunreinigungen oder besonders hohen Dosierungen. Konsument:innen setzen sich damit einem Risiko aus – das wollen wir mit dem Projekt „Triptalks – Substanztestung in Graz“ zumindest eingrenzen. Anonym und kostenlos können alle, die das wollen, die von ihnen erworbenen Substanzen beim Kontaktladen der Caritas in der Orpheumgasse abgeben und testen lassen. An der Uni Graz werden Inhaltsstoffe und Reinheitsgrad geprüft. So können Überdosierungen oder die Einnahme verunreinigter Stoffe vermindert werden. Erfahrungen aus ähnlichen Projekten in Wien, in der Schweiz und in Bayern zeigen zudem, dass so der Konsum bewusster stattfindet oder bei zu großem Risiko sogar gänzlich unterlassen wird.

Durch die Analysen wissen wir in Zukunft außerdem besser darüber Bescheid, welche Substanzen derzeit in Umlauf sind. So können wir Warnungen vor besonders gefährlichen Substanzen aussprechen und die Gesundheit der Menschen schützen.

Ein großes Dankeschön gilt daher allen, die das Projekt ermöglicht haben und unterstützen: die Mitarbeiter:innen des Kontaktladens, das Land Steiermark, der Gesundheitsfonds Steiermark sowie das Gesundheitsamt der Stadt Graz.

Herzliche Grüße,

Robert Krotzer
Stadtrat für Gesundheit und Pflege

kennengelernt drug checking

katja körndl | kl&stw

Dr. Martin Schmid

Chemiker und Professor an der Uni Graz

Martin Schmid ist das Gesicht hinter den chemischen Analysen der abgegebenen Substanzen im Zuge des Drug Checking Projektes „Triptalks“.

Er ist Senior Scientist am Institut für Pharmazeutische Wissenschaften an der Uni Graz und hat uns seit Beginn des Projekts mit seiner Expertise und seinem großen Engagement unterstützt.

Der schönste Ort auf der Welt ist...

... eigentlich mein Zuhause mit meiner Familie.

Ein perfekter Tag sieht für mich so aus:

Lange ausschlafen, ausgiebig und gemütlich frühstücken und dann geht es ab auf den Berg oder zum Schwimmen.

Als Musikstil wäre ich?!

Einfach dieser Pop aus den 80er Jahren.

Wenn ich beim Spiel verliere, dann ...

... sehe ich das sehr sportlich und habe damit kein Problem, das passiert öfter einmal.

Mein Lieblingsgegenstand ist...

... Chemie. Seit meinem 12. Lebens-

jahr (nach der dritten Stunde Chemieunterricht in der Schule) wusste ich, dass ich Chemie studieren möchte.

Mit € 100.000 würde ich auf keinen Fall....

... mich kaufen lassen, weil ich mich am nächsten Tag noch im Spiegel anschauen können möchte.

Welche Frage hätte ich noch stellen sollen?

Vielleicht wie ich mit dem Projekt Triptalks bzw. den Substanztestungen zufrieden bin.

Darauf würde ich antworten, dass ich total fasziniert bin, wie viele Menschen das Angebot von Anfang an nutzen. Die Substanztestungen im Labor bereichern meinen eigenen wissenschaftlichen Horizont enorm. Ich mache diese Arbeit nicht, weil ich muss, sondern weil sie mich selbst sehr begeistert.



kennengelernt drug checking



Steffi Kurath

Pharmaziestudentin und Ehrenamtliche bei Triptalks

*Steffi unterstützt uns seit Beginn des Projektes tatkräftig bei der Probenan-
nahme. Das sagt sie über ihr Ehrenamt bei uns: "Die Chemie und Pharma-
kologie psychoaktiver Substanzen ist für mich persönlich ein sehr spannen-
des Thema. Der betreuende Professor meiner Bachelorarbeit, Herr Prof.
Martin Schmid, hat mich inspiriert, mich über die Theorie hinaus weiterzu-
entwickeln. So bin ich auch zum Kontaktladen und dem Drug Checking
Projekt gekommen, das ich ehrenamtlich unterstütze."*



Der schönste Ort auf der Welt ist ...

... St. Moritz in der Schweiz oder doch einfach daheim?

Wenn du beim Spiel verlierst, dann ...

... ist es ok, beim Sport bin ich ehrgeiziger.

Womit kann man dir eine riesen Freude bereiten?

Mit selbstgemachtem Kuchen.

Was ist dein größtes Talent?

Durchhaltevermögen.

Für was konntest du dich als Kind absolut begeistern?

Fürs Reiten.

Welche Frage hätte ich noch stellen sollen?

Was inspiriert dich?

Meine Antwort: Menschen, die ihre Leidenschaft verfolgen.



vorgestellt substanztestung

katja körndl | kl&stw

Drug Checking im Kontaktladen

Neben unseren drei Hauptaufgabenbereichen im Kontaktladen (Kontaktladen-Café, Streetwork und Einzelfallhilfe) bieten wir seit August ein niederschwelliges Angebot zur Testung illegalisierter Substanzen an.

Hier erfährst du, warum es höchste Zeit war ein Testangebot in der Steiermark aufzubauen, was es mit „Triptalks“ auf sich hat und warum alle von einem vernünftigen Umgang mit dem Konsum illegalisierter Substanzen profitieren.

Neben vielen europäischen Ländern wie der Schweiz, Finnland, Spanien, Portugal und den Niederlanden gibt es auch in Österreich bereits zwei etablierte Drug Checking Angebote in Wien (checkit!) sowie in Innsbruck (Drogenarbeit Z6). Nach vielen Monaten der Vorbereitung ging unser neues Projekt „Triptalks“ im Juli 2022 in den Probebetrieb und ist seit August 2022 fixer Bestandteil des Angebots von Caritas Kontaktladen und Streetwork im Drogenbereich.

Warum testen wir deine Substanzen?

Substanztestungen sind keine neue Erfindung, sondern bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts zurück verfolgbar. Durch das Aufkommen der Technoszene in den 1980ern wurde sichtbar, dass viele, mittlerweile als illegal eingestufte Substanzen in der Qualität starke Schwankungen aufwiesen. Diese Schwankungen betrafen und betreffen den Wirkstoff und Reinheitsgehalt sowie etwaige toxische Beimengungen. Sicherheit über die Zusammensetzung bringt ausschließlich eine chemische Laboranalyse der Substanz(en), denn nur wer über die Inhaltsstoffe seiner Drogen informiert ist, kann eine möglichst risikoarme Dosierung und Konsumform wählen – oder gegebenenfalls auf den Konsum verzichten, wenn es zu gefährlich wird.

Menschen, die sich bewusst zum Konsum von illegalisierten Substanzen entscheiden, streben nach informierten Entscheidungsmöglichkeiten als mündige User*innen.

Aber auch für andere – Neugierige, Erstkonsument*innen, Eltern, Mitarbeiter*innen des Gesundheitswesens, der Exekutive, der Jugendwohlfahrt usw. können die Ergebnisse von Substanztestungen wichtig und handlungsanleitend sein.

Eine von der EU beauftragte Studie kam zu dem Schluss, dass Konsumierende von Freizeitdrogen über Drug Checking Angebote häufig erstmalig mit präventiven und schadensminimierenden Angeboten in Kontakt kommen. Durch das Internet sind Konsument*innen heute besser informiert denn je – wenn sie auf vertrauliche Quellen zugreifen. Auch hier bietet unsere Triptalks-Webseite eine breite Palette an Fachwissen zu Substanzen und risikoarmen Konsum.

Beim Abholen der Ergebnisse bieten wir Konsumierenden immer die Möglichkeit zur Beratung, Aufklärung und Beantwortung aller Fragen rund um die Substanz und deren Konsum. Somit erfüllt Drug Checking einen wichtigen Beitrag zur Prävention und Schadensminimierung und fördert die Sensibilisierung der Konsumierenden, sich mit dem eigenen Drogenkonsum kritisch auseinanderzusetzen und einen selbstverantwortlicheren Umgang mit ihrer Gesundheit zu entwickeln.

www.triptalks.at bietet eine breite Palette an Fachwissen zu Substanzen und risikoarmen Konsum.

Triptalks

Das Projekt Triptalks (Substanztestungen in Graz) richtet sich ausschließlich an Konsument*innen illegalisierter Substanzen. Die Häufigkeit und Intensität des Konsums spielen hierbei keine Rolle. Die Abgabe von Substanzen ist immer montags von 16:00-19:00 Uhr bei uns in der Orpheumgasse 8, 8020 Graz möglich. Bei der Abgabe ist ein kurzer Fragebogen zur Substanz auszufüllen. Dabei wird außerdem eine Laufnummer ausgegeben, damit das Ergebnis bei der Abholung zugeordnet werden kann.

Getestet werden kann jede psychoaktive Substanz. Für die Analyse werden circa 10 mg der Substanz (Pulver, Tablette, Kristalle usw.) benötigt. Hast du den Verdacht, dass sich synthetische Cannabinoide auf deinem Cannabis befinden, werden dafür ca. 100 mg für die Analyse benötigt. Die getesteten Substanzanteile können nicht zurückgegeben werden. Die Analyseergebnisse stehen ab Freitag der gleichen Woche bereit und können entweder persönlich (zwischen 15:00 - 18:00 Uhr in der Orpheumgasse 8, 8020 Graz) oder online mit einem persönlichen Code abgeholt werden.

Sämtliche Informationen rund ums Drug Checking findest du unter www.triptalks.at.

Warnungen für Konsumierende und die Fachwelt

Wenn die Analyse der abgegebenen Substanzen auf eine besondere Gefahr für die Konsumierenden hinweist, veröffentlichen wir Akut- und Monatswarnungen anonym auf un-

serer Homepage und unseren Social Media Kanälen. Vorab werden die Personen, die die Substanz(en) abgegeben haben über die gesundheitlichen Gefahren und die darauffolgende öffentliche Warnung informiert.

Gewarnt wird bei besonders hohen Dosierungen, unbekanntem psychoaktiven Inhaltsstoffen oder unerwarteten Substanzen, sowie bei Proben mit gesundheitlich bedenklicher Zusammensetzung. Die Ergebnisse führen bei Konsumierenden nicht nur zu einem erhöhten Risikobewusstsein, sondern viele entscheiden sich sogar zum gänzlichen Verzicht des Konsums bei hochdosierten, verunreinigten, unbekanntem oder sehr gefährlichen Substanzen oder Beimengungen. Drug Checking kann potentiell Leben retten bzw. gesundheitliche Schädigungen verringern, da sowohl die Substanzgebrauchenden als auch die Fachwelt bzw. die „Öffentlichkeit“ vor bedenklichen Substanzen möglichst zeitnah gewarnt werden können.

DRUG CHECKING FÜR BESUCHER*INNEN DES KONTAKTLADENS ...

...ist immer während unserer Öffnungszeiten möglich.

Journaldienst:

Montag, Dienstag, Donnerstag: 08:30 - 11:30 Uhr

Mittwoch: 15:00 - 18:00 Uhr

Freitag: 08:30 - 09:30 Uhr

Kontaktladen-Cafè:

Montag, Dienstag, Donnerstag: 12:00 - 15:00 Uhr

Freitag: 10:00 - 13:00 Uhr

Quellen:
<https://triptalks.at/>
Zeder, U. (2022): Drug Checking – Substanztestungen in Graz.
<https://steiermark.orf.at/stories/3170093/>



nachgeforscht die geschichte der drogen

katrin eberhard | kl&stw

Der große Rausch

Die Geschichte von Schlafmohn, Coca und die Entstehung des globalen Drogenhandels

Wie ist das globale Geschäft des Drogenhandels entstanden? Wie ist es den Menschen gelungen, in verschiedenen Ländern der Welt mächtige Kartelle aufzubauen? In der dreiteiligen Arte Dokumentation des französischen Regisseurs Christophe Bouquet wird die Geschichte des globalen Drogenhandels beleuchtet und hinter die Kulissen von Pharmaunternehmen, Bankensystemen, Geheimdiensten und Kolonialmächten geblickt.

Die Geschichte des Schlafmohns als Rausch- und Heilmittel reicht vermutlich Jahrtausende zurück. Als Opium wird der getrocknete Milchsaft aus den Samenkapseln des Schlafmohns bezeichnet. Während der Trocknung dieses Milchsaftes entsteht eine braune, zähflüssige Masse, die als Rohopium bezeichnet wird und beispielsweise zur Herstellung von Heroin verwendet wird.

Anfang des 19. Jahrhunderts kristallisierte sich, im Zusammenhang mit dem Opiumkrieg zwischen England und China, der Beginn des Drogenhandels heraus und erste Drogenimperien entstanden. In dem abgeschotteten Reich von China fanden die Eliten Entspannung beim Rauchen der Opiumpfeife. Dem Kaiser missfiel die Opiumabhängigkeit seines Volkes und er beschloss darauf den Opiumkonsum zu verbieten. Damit beginnt die Geschichte des Drogenhandels – mit dem Verbot einer süchtig machenden Substanz

Private Unternehmen schmuggelten im Dienst der englischen Krone, das im Kolonialreich Indien angebaute Opium, an chinesischen Triaden (eine kriminelle Vereinigung in China), die das Opium dann weiter unter den Chinesen verteilten.

In Folge dessen musste der Kaiser Chinas das Opium lega-

Die Geschichte des Drogenhandels beginnt mit dem Verbot einer süchtig machenden Substanz.

lisieren, das Land für den Handel öffnen und Hongkong an England abtreten. Hongkong entwickelte sich als Drehscheibe des Opiumhandels und innerhalb von 15 Jahren verdoppelte sich der Absatz von 2500 auf 5000 Tonnen Opium pro Jahr. Die „Hongkong and Shanghai Banking Corporation“ (HSBC) wurde gegründet. Heute ist sie die sechstgrößte Bank und das erste Unternehmen, das durch den Drogenhandel reich wurde. Die Kolonialherrschaften England und Frankreich gründeten Opium Verwaltungen und verkauften das Opium in ganz Asien. In dieser Zeit gab es zwei Opiumarten, ein reines, raffiniertes Opium für die Oberschicht und ein verschnittenes Opium für die Unterschicht. Im Jahr 1906 waren bereits 13 Millionen Chinesen opiumabhängig und durch die Auswanderung der Chinesen verbreitete sich

das Rauchen von Opium in andere Länder.

Es folgte die Industrialisierung: Arbeiterviertel entstanden und Infektionskrankheiten verbreiteten sich. Im Jahre 1805 gelang es dem Apotheker Friedrich Sertürner die wirksamste Substanz des Opiums - das Morphin - zu extrahieren, das seitdem als Schmerzmittel eingesetzt wird. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde Morphin bereits in großen Mengen hergestellt. Einer der ersten Pharmakonzerne Deutschlands mit dem Namen Merck entstand, der heutzutage einer der größten Arzneimittelhersteller der Welt ist.

Im Jahre 1861 wurden im Amerikanischen Bürgerkrieg 10 Millionen Dosen Morphin an die Soldaten der Nordstaaten ausgegeben. Mit der Erfindung der Injektionsspritze wirkte das Morphin sofort. Kranke und Soldaten litten nicht mehr unter ihren Schmerzen, wurden so aber auch sehr schnell abhängig.

Pharmakonzerne stellten sich einer neuen Aufgabe und entwickelten ein Gegenmittel, das Morphiumsüchtige von ihrer Abhängigkeit befreien sollte – Kokain.

In der Apotheke gab man Kokain gegen alle möglichen Beschwerden aus. Flüssig, als Salbe, zum Inhalieren und in Zigaretten. Anzeigen bewarben Kokain in allen Zeitungen. Die Kernzielgruppe sollte die Frau aus gehobenen Kreisen sein, sie arbeitete nicht und Kokain verhalf ihr zu Euphorie. Ende des 19. Jahrhunderts wurden „Drogen“ immer günstiger.

Kokain kam erstmalig als Gegenmittel für morphiumabhängige Personen auf den Markt

1898 stellte Bayer ein neues Opiumderivat vor, das nicht abhängig machen sollte - Heroin. Heroin wurde gegen Asthma und als Hustenmittel bei Kindern empfohlen. Die Herstellung von Kokain, Heroin, Morphin im medizinischen Gedanken erzeugte mit jedem neuen Mittel neue Anhängigkeiten bei den Menschen.

Anfang des 20. Jahrhunderts, waren Kokain, Heroin und Morphin bereits rezeptpflichtig und durften nur mehr für medizinische Zwecke verwendet werden. Auch die Prohibition, das landesweite Verbot der Herstellung, des Transports und des Verkaufs von Alkohol wurde in den USA eingeführt. Ein illegaler Schwarzmarkt entstand, da Drogen nicht mehr

gekauft oder verkauft werden durften, aber trotzdem tausende Menschen abhängig waren. Um die Nachfrage zu stillen, lernte man Heroin ohne Labore herzustellen. Der erste Boss des Drogenhandels war eine Frau, Ignacia Tasso aus Mexico. Sie kaufte den Rohstoff von den Bauern und lies ihn von Chemikern verarbeiten, das Ergebnis war ein braunes Heroin von mäßiger Qualität.

Auch in Frankreich, in Marseille, entwickelte sich in dieser Zeit der Drogenhandel Mithilfe des ehemaligen Seefahrer Paul Carbone, der an die Spitze der korsischen Mafia aufstieg. In Shanghai gewannen die Triaden als Drogenbosse weiter an Ansehen.

Das in China, Mexiko und Frankreich hergestellte Heroin wanderte in die USA, was den jüdischen, italienischen und irischen Mafiaklans zu Reichtum verhalf.

Mitte der 1960er Jahre, zu Beginn des Vietnam Krieges, rebellierte die Amerikanische Jugend. Neue Drogen tauchten auf: LSD, Meskalin, Peyote.

Drogen wurden von der Jugend auch als politisches Statement konsumiert. Immer mehr verfielen dem Heroin und die Anzahl der Drogentoten in den USA explodierte.

1969 kämpften 500.000 Amerikaner*innen im Vietnam Krieg, ein Drittel der Rückkehrer*innen war heroinabhängig. Präsident Nixon erklärte 1971 den Krieg gegen die Drogen, überall wurden Razzien abgehalten und hohe Strafen eingetrieben. Die aus Vietnam zurückgekehrten Soldaten wurden durchsucht und auf Entzug gestellt.

Der Drogenhandel organisierte sich Mitte der 1970er Jahre durch die Globalisierung neu.

Die mexikanischen Mohnbauer stiegen ins Geschäft mit ein, das Kartell Guadalajara unter Miguel Ángel Félix Gallardo entstand. Dieser vereinte die Drogenproduzent*innen und Schmuggler*innen und brachte fast den ganzen Heroin- und Marihuanamarkt unter seine Kontrolle.

Das Kokain aus Peru und Bolivien kostete zu Beginn der 1970er Jahre in den USA 700 Dollar pro Gramm.

Kokain wurde als Droge des triumphierenden Kapitalismus gefeiert und von den kolumbianischen Drogenhändlern in die USA gebracht. Das Kartell in Medellín unter Pablo Escobar entstand und lieferte tonnenweise Kokain mit Flugzeugen nach Florida aus.

In Thailand baute sich Khun Sa ein großes Heroinlabor und wurde ebenfalls zu einem mächtigen Drogenbaron.

In den 1980er Jahren wurde die Stadt New York von Heroin

überschwemmt, tausende Menschen wurden abhängig. Der intravenöse Konsum nahm stark zu, wodurch sich HIV und AIDS weitläufig ausbreiten konnten.

1989 produzierte Birma, im goldenen Dreieck gelegen, 2500 Tonnen Heroin pro Jahr.

Heutzutage ist Afghanistan Hauptlieferant von Mohn und produziert über 80 Prozent des weltweit gehandelten Heroins. Die Droge macht so ein Drittel des Wirtschaftseinkommens von Afghanistan aus.

Inzwischen hat in der Geschichte des Drogenhandels ein neues Kapitel begonnen. Kriminelle Organisationen haben der Pharmaindustrie ein weiteres Geheimnis entrissen, es ist ihnen gelungen Fentanyl zu synthetisieren. Fentanyl ist ein sehr starkes synthetisches Opioid und wird in der Schmerztherapie in Form von Schmerzpflastern, als Tablette, Lutscher oder Nasenspray eingesetzt. Es wirkt schmerzlindernd und beruhigend und ist etwa um das 100-fache potenter als Morphin. Da es sich im Körperfett löst, tritt die Wirkung schneller ein als bei anderen Opioiden. Fentanyl lässt sich ohne eine einzige Mohnblüte herstellen, es ist eine zu 100% synthetische Droge, die nun in die Häfen der Welt verschifft wird. Um den amerikanischen Drogenmarkt für ein Jahr mit

Kokain zu versorgen, braucht man mehrere LKW Anhänger. Dagegen reicht schon eine kleine Wagenladung Fentanyl aus, um den gesamten Opioidmarkt der USA abzudecken. Fentanyl tötet jedes Jahr circa 30.000 Menschen in den USA, da die Überdosierungsgefahr durch die starke Potenz so hoch ist.

Die Dokumentationsreihe endet mit einem vielsagenden Zitat:

„Solange wir nur den Handel mit Drogen bekämpfen und nicht die Ursache für ihren Konsum, haben wir es mit einem kriminellen System zu tun, dass sich ständig neu erfindet. Die Geschichte des Drogenhandels ist aufs Engste mit unserem Gesellschafts- und Wirtschaftssystem verbunden. Es liegt an uns dies zu ändern.“

Quellen:

Bouquet, Christophe (2020): Der große Rausch, Frankreich

<https://triptalks.at/substanzen/substanzen-a-z/opium>

<https://www.prisma.de/news/Der-grosse-Rausch-ARTE-Doku-ueber-die-Geschichte-des-Drogenhandels,25921618>

<https://www.drugcom.de/haeufig-gestellte-fragen/fragen-zu-opiaten/opiate-und-opioide-in-der-medizin/>





selbstgestaltet

die rubrik von besucherInnen des kontaktladens

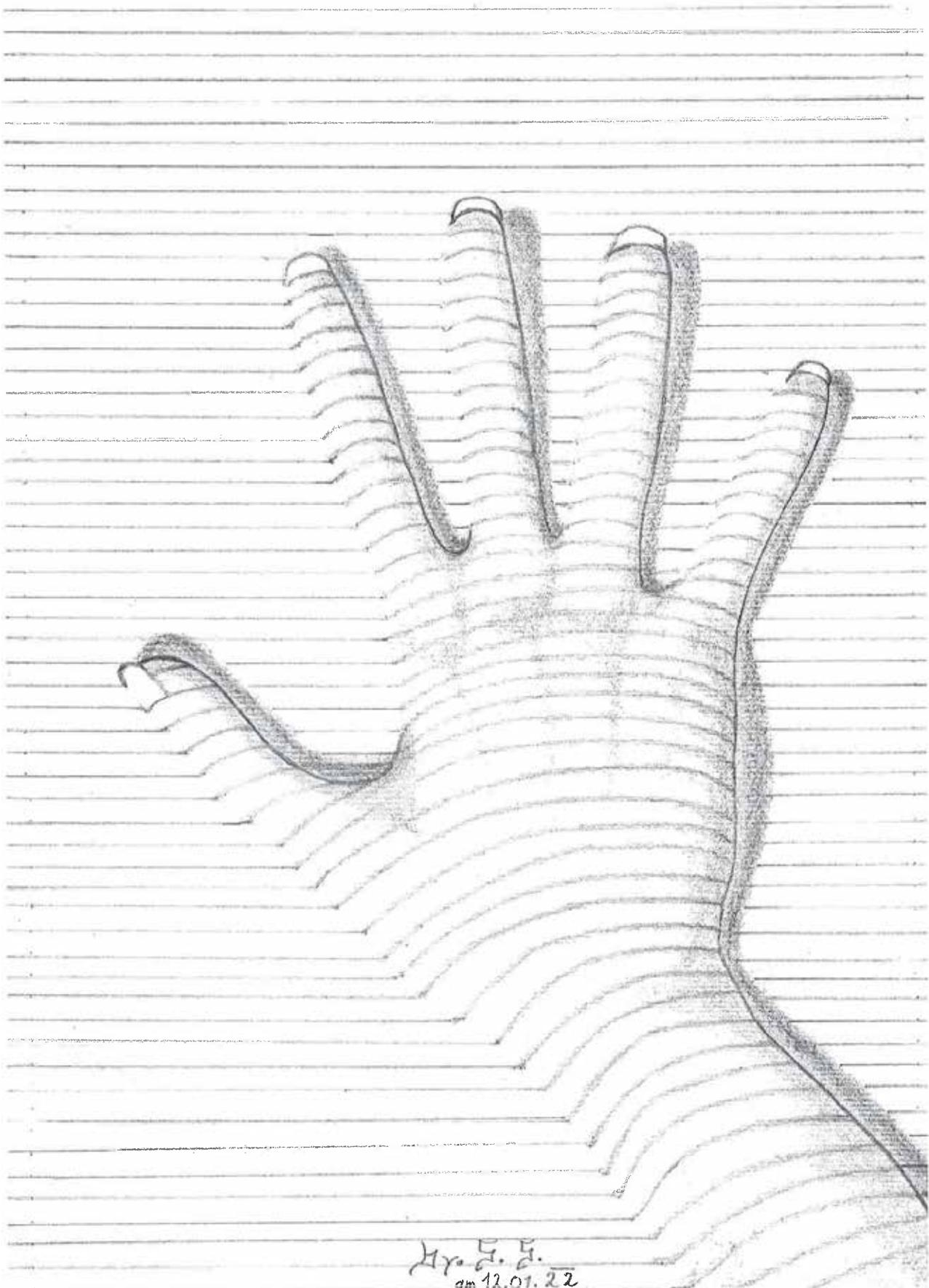
MEISTERKLASSE

Der Meister geht auf namenlosen Wegen, erkoren aus den vielen Spottbildern, die ihn vergebens ersuchen und gezielt zur Wende instruieren. Er brennt darauf die Welt zu erfahren und ist so voller Leidenschaft, dass selbst der Boden unter seinen Füßen dem Beachtung schenkt und zwar Schritt für Schritt, als wären die Schnörkel der gewundenen Spur obskure Zeichen und die Erde ein offenes Buch. Das Profil, das den schicksalhaften Auftakt unternimmt, bekennt sich noch vor Ort dazu, worin es letztlich verfestigt; die Wahrheit dinghaft und nicht sich den Dingen habhaft zu machen gilt die Reise.

Mit den unzähligen Gipfelstiegen, in denen Geschick und Verstand ausreifen, ist jener ehrenamtliche allerdings nicht zu vergleichen, schließlich kennt er kein Erbarmen und führt ihn Wider der Erwartung in die Senke und, dem gesammelten Wissen trotzend, sichtlich an der Nase herum. Der Welten-Spiegel scheint nun verhängt und besiegelt es mit Schweigen, sodass der Anwärter, im freien Fall, zu zweifeln beginnt und einen großen Verlust oder auch Fehltritt darin vermeint. Von einer unsagbaren Schwere ergriffen, kehrt er der Welt, die es ihm gleich tut, den Rücken. In Folge dessen ward jedoch einem ominösen Grauen, das erstmals mündig, alles Übrige überschatteten sollte, ja, zuweilen sogar vernichten, Einlass gewährt. Und wer, wenn nicht das Licht, das sich mit jeher Signifikanz davon entsagt, könnte es besser ausdrücken, wenn schon der Anschein es verneint. Bis der Schleier gelüftet ist, braucht es also noch eine Weile, die manch Dämon in schändlicher Absicht für sich beansprucht; so auch der Geist der Vergangenheit, der es trotz der Offenkundigkeit immer wieder fertig bringt, ihn zu blenden.

Der Feind, den er überall sonst nur nicht in sich vermutet, ist freilich kein anderer als er selbst und er hält sich dieser Tage bedeckt. Die Distanz er bietet sich zwar für eine stete Annäherung, doch gerade jetzt entfremdet er der Welt. Jeder Ort, den er ersucht, scheint ihn wieder auszuspeien und jedes Wort, das er ergreift, obsolet hinsichtlich der omnipräsenten Wand, die ihn erneut zur Rede stellt und das Dementi schnell einmal parat hat. Also sucht nach einer Erklärung und die Vorstellung einer Illusion erlegen zu sein, fesselt den Geist in vermeintlicher Schuld und lässt ihn regelrecht verzagen. Irgendwann aber ist es so weit und erkennt in jener Öde, jener um sich greifenden Leere, ein unbeschriebenes Blatt, das seine Weisung eigens willkommen heißt.

An diesem Punkt weiß er was zu tun ist und das Warten auf das, was die Welt womöglich noch zu bieten hat, hat ein Ende, da er im Gegenzug zu teilen wünscht und die Gelegenheit ergreift. Und da sein Reichtum darin mehrt, fürchtet er weder den Verlust, noch hält er an Hab und Begierde fest. Er, der seinen Geist darauf vertiefte und darin Haft und Boden fand, ward lange Zeit im Traum gewandelt und nun aus diesem Traum erwacht.



Dr. G. G.
am 12.01.22

Von Anonym



Von Anonym



hinterfragt auf den Spuren der Drogen

sophie svoboda | kl&stw

Wo kommen meine Drogen her?

Kokain

Beim Kauf von illegalisierten psychoaktiven Substanzen muss man sich blind auf die Person, von der man die Drogen bezieht oder auf die Angaben im Internet verlassen. Dass die Verkäuferin bzw. der Verkäufer selten die Person ist, welche die Droge hergestellt hat, wird dabei vergessen oder außer Acht gelassen. Noch seltener wird die Frage gestellt, woher denn die Substanz überhaupt kommt und unter welchen Bedingungen sie hergestellt wurde. Wir haben nachgeforscht und uns über die Herkunft von Kokain erkundigt.

Bei Lebensmitteln, Kleidung oder anderen legalen Produkten lassen sich die Herkunft der Inhaltsstoffe, der Produktionsort und die Produktionsbedingungen immer besser rückverfolgen. Stecken hinter einem Produkt (lebens-)gefährliche Bedingungen für die Arbeiter*innen, wird dafür die Umwelt zerstört oder besitzt das Produkt gesundheitsschädigende Inhalte, dann können wir uns bewusst gegen den Kauf entscheiden. Bei illegalisierten psychoaktiven Substanzen sieht es anders aus:

Die Illegalisierung lässt keine vollständige Rückverfolgung zu. Die Produktionsbedingungen, die Inhaltsstoffe und der Handel können nicht kontrolliert werden. Somit setzt man sich beim Konsum von illegalisierten psychoaktiven Substanzen immer einem gesundheitlichen Risiko aus! Die tatsächlichen Inhaltsstoffe, die Arbeitsbedingungen und weitere mögliche negative Auswirkungen bleiben unbekannt. Durch Drug Checking, wie es Triptalks Graz anbietet, kann zumindest das Risiko beim Konsum von illegalisierten Substanzen reduziert werden, indem Testungen Auskunft über die tatsächlichen Inhaltsstoffe der Droge geben und vor versteckten Gefahren warnen.

Der Weg zum Kokain

Kokain ist derzeit die zweithäufigste konsumierte illegalisierte Droge innerhalb Europas. Die weltweiten Kokastrauch-Anbauflächen haben sich in den letzten Jahren verdoppelt – aktuell verlangsamt sich das Wachstum aber wieder. Zugleich ist eine Steigerung der Kokainproduktion zu verzeichnen. Sie ist auf eine deutliche Produktivitätssteigerung zurückzuführen. Kolumbien, Peru und Bolivien zählen zu den Hauptproduzent*innen von Kokain. Der immergrüne tropische Kokastrauch (*Erythroxylum coca*) wird hauptsächlich in den südamerikanischen Anden angebaut. Aus ihm wird Kokain gewonnen. Zumeist wird er auf 300 bis 2000 Meter über dem Meeresspiegel gepflanzt. Seine Erträge nehmen mit steigender Höhe zu.

Aus den Blättern des Kokastrauches wird Kokain in Form von Kokain Hydrochloridsalz (Kokain HCl), Free Base, Paste oder Crack gewonnen. Um Kokain herzustellen, werden die getrockneten Blätter des Strauches zerkleinert und in illegalen Laboren mit z. B. Kalkwasser befeuchtet. Danach erfolgt die Extraktion des Kokains (Alkaloid) mit Kerosin (dient nor-

malerweise als Kraftstoff für Flugzeuge). Anschließend wird Schwefelsäure beigefügt, um das Kokain aus dem Kerosin zu lösen. Die dabei entstandene wässrige Lösung wird mit Kalk vermischt. Dabei entsteht eine Paste, die wiederum mit Kaliumpermanganat gereinigt wird. In einem weiteren Schritt wird die freie Base herausgearbeitet, welche durch das Hinzufügen von Aceton und in einem weiteren Schritt durch das Beimengen von Salzsäure, zum Kokain Hydrochlorid wird (Kokain HCl) – dem bekannten Kokainpulver.

Die bei der Herstellung verwendeten Chemikalien können einen bedenklichen Reinheitsgrad bzw. Verunreinigungen aufweisen und somit gefährlich für die Gesundheit sein! Zudem erfolgen die Bearbeitungsschritte teilweise in einfachen Plastiktonnen, ausgehobenen Erdlöchern oder Badewannen, ohne besondere hygienische Vorkehrungen.

Neben der Gefahr durch unbekannte Inhaltsstoffe, werden beim Anbau (sub-)tropische Wälder abgeholzt, es kommt zur Zerstörung der Böden durch Bodenerosion, weil die bodenschützende Bepflanzung nicht mehr vorhanden ist. So werden durch die Produktion von einem Gramm Kokain rund vier Quadratmeter Regenwald zerstört. Durch die bei der Herstellung von Kokain verwendeten Chemikalien kommt es auch zur Vergiftung der Böden und der umliegenden Gewässer. Neben den Umweltschäden durch den Anbau, die Weiterverarbeitung und den Transport, spielt aber leider auch (tödliche) Gewalt – durch den organisierten Drogenhandel – eine große Rolle. Gewalt wird genutzt, um Handelsrouten oder Territorien zu kontrollieren und Gesellschaftsgruppen sowie Autoritätspersonen einzuschüchtern. So kamen beispielsweise seit 2006 rund 200.000 bis 250.000 Menschen im mexikanischen Drogenkrieg ums Leben!

Der Weg des Kokain

Die „klassische“ Schmuggelroute von Kokain führt von Süd- nach Nordamerika. Danach wird die illegalisierte Droge über den See- oder Luftweg nach Europa transportiert. Auch von Brasilien aus über Afrika oder von den Karibikinseln ausgehend, wird nach Europa geschmuggelt. Dabei dienen häufig

Containerschiffe als Versteck von großen Mengen Kokain, welche dann an großen europäischen Häfen (Spanien, Portugal, Italien, Belgien, Niederlande, Deutschland, Großbritannien) anlegen. Neben den eben genannten Ländern wurden in jüngster Zeit auch Häfen in Albanien und Montenegro angesteuert. Weiters dienen Passagierflugzeuge, Segelschiffe, Fischerboote, Privatjets und Luftpostsendungen dem Transport. Flugzeuge mit Schmuggelwaren steuern vornehmlich Flughäfen an, welche über ein großes Streckennetz nach Süd- und Mittelamerika verfügen (Spanien, Portugal, Niederlande). Von den großen Schiffs- und Flughäfen aus, wird die Droge dann weiter in die Nachbarländer transportiert. Das Kokain erreicht Österreich meist erneut per Flug, aber auch per Fernbus oder Bahn. Der Kokainhandel innerhalb Österreichs wird durch kriminelle Organisationen aus anderen Nationen beherrscht. Über mehrere Händler gelangt die psychoaktive Substanz zumeist persönlich in die Hände der Käuferin bzw. des Käufers. Der Kauf über das Internet (Darknet, Social Media) spielt bei Kokain derzeit aber auch eine beachtliche Rolle. Zumeist werden dabei jedoch kleinere Mengen gehandelt. Großmengen werden nach wie vor außerhalb der digitalen Welt verkauft.

Quellen:

- Brombacher, Daniel / Maihold, Günther (2009): Kokainhandel nach Europa: Optionen der Angebotskontrolle. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik – SWP – Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit, 7-9.
- Bundesministerium für Inneres / Bundeskriminalamt (2022): Lagebericht Suchtmittelkriminalität 2021. Anzeigen, Ermittlungen und Sicherstellungen. Wien, 32.
- European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction (o.A.): Kokain und Crack: Drogenprofil. https://www.emcdda.europa.eu/publications/drug-profiles/cocaine_de [Zugriff am 07.10.2022]
- Horvath, Ilonka / Anzenberger, Judith / Busch, Martin / Gaiswinkler, Sylvia / Schmutterer, Irene / Schwarz, Tanja (2020): Bericht zur Drogensituation 2020. Ergebnisbericht. Wien, 193-195.
- International Narcotics Control Board (2022): Report of the International Narcotics Control Board for 2021. United Nations, Wien, 109-115.
- Lessmann, Robert (2020): Internationale Drogenpolitik: „Vom Zwang zum Zusammenhalt“. Abschied vom Drogenkrieg? In: Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik, 13 (2), Wiesbaden: Springer VS, 197-213.
- Lingenhöhl, Daniel (2010): Kokain-Produktion zerstört den Regenwald. In: Süddeutsche Zeitung. <https://www.sueddeutsche.de/wissen/kolumbien-kokain-produktion-zerstoert-den-regenwald-1.214976> [Zugriff am 07.10.2022]
- Weltkommission für Drogenpolitik (2020): Durchsetzen der Drogengesetze: Die Drahtzieher ins Visier nehmen. https://www.globalcommissionondrugs.org/wp-content/uploads/2020/09/2020report_DE_web_030920.pdf [Zugriff am 03.10.2022]



dort gewesen interview

michael unkelbach | kl&stw

Gesundheitsamt Graz und Drug Checking

- ein Interview mit Dr. Ulf Zeder

Michael hat für euch im Gesundheitsamt Dr. Ulf Zeder getroffen. Er ist der amtierende Suchtkoordinator der Stadt Graz und Leiter des Referats für Sozialmedizin. Doch was haben das Gesundheitsamt und Ulf mit Drug Checking zu tun?

Michael: Hallo Ulf, wer bist du und was machst du im Gesundheitsamt?

Ulf: Ich heiße Ulf Zeder, bin vor über 60 Jahren in Schweden geboren und dann nach Österreich exportiert worden. Seitdem bin ich da. Ich bin jetzt im Gesundheitsamt, war davor aber auch Streetworker. Seit über 20 Jahren bin ich der Suchtkoordinator der Stadt Graz und leite das Referat für Sozialmedizin, was den Substitutionspatient*innen sicher bekannt ist, da sie hier auch ihre Rezepte vidieren lassen müssen.

Was sind die wichtigsten Aufgaben des Gesundheitsamtes?

Ulf: Stadtverwaltungen gibt es schon sehr lange. Die ältesten Ämter waren immer die Gesundheitsämter, weil es schon früher wichtig war, dass Brunnen nicht vergiftet wurden oder die Pest nicht ausbricht. Im Laufe der Jahrhunderte haben sich unheimlich viele Dinge angesammelt, auch behördliche, die mit Suchtmittelgebrauch zu tun haben. Dabei muss das Gesundheitsamt vorgegebene Gesetze befolgen, ohne das Mandat zu besitzen, darüber entscheiden zu können, ob es vernünftige oder weniger vernünftige Gesetze sind.

Der Konsum illegaler Substanzen ist ein Phänomen, dass sich durch die gesamte Gesellschaft zieht. Seit August können Konsument*innen psychoaktiv wirksame illegale Substanzen zur Analyse abgeben. In welcher Verbindung steht das Gesundheitsamt zum Drug Checking Projekt (DC)?

Ulf: Wir stehen in finanzieller, aber auch in ideologischer Hinsicht dahinter. Es gibt psychoaktiv wirksame Substanzen, die illegalisiert wurden und welche, die nie illegalisiert wurden. Beispiel Cannabis versus Alkohol. Ich sehe persönlich nicht ein, warum man ein doppeltes Risiko bei illegalisierten Substanzen eingehen muss. Nämlich nicht nur die Substanz an sich birgt viele Unklarheiten, sondern es sind auch noch die repressiven Folgen zu fürchten. Wenn schon konsumiert wird, dann bitte nach möglichst sicheren Kriterien. Und da bietet es sich stark an zu wissen, was man sich reinwirft. Ich bin der Meinung, dass auch Menschen, die psychoaktive Substanzen konsumieren ein Recht darauf haben, zumindest zu wissen, was sie sich da einführen.

Wisst ihr, was und wieviel in Graz konsumiert wird?

Ulf: Nein, das wissen wir nicht. Man kann die Leute nicht fragen: „Du tust was Illegales, magst du darüber reden?“. Dann bekommst du ganz unterschiedliche Auskünfte. Sei es, weil es illegal ist oder weil sie nicht wissen, was mit ihrer Aussage passiert, sprich Datenschutz etc. Also was wissen wir: was Leute uns sagen, was die Streetworker*innen berichten, was wir an Anzeigen hereinbekommen und was wir über Abwasseranalysen wissen, welche Substanzen im Spiel sind. Wobei bei den Abwasseranalysen nicht geschaut wird, was es alles zu sehen gäbe, sondern es werden nur spezielle Sachen betrachtet, wie Kokain, Heroin, Ecstasy, Cannabis etc. Und da ist es natürlich sehr willkommen ein weiteres Element vorzufinden, das das Bild ein wenig klarer machen kann. Da spielt DC jetzt nicht nur für die Sicherheit der Konsument*innen

ein, sondern es gibt uns auch die Möglichkeit ein wenig zu schauen, was denn überhaupt los ist in der Stadt. Wenn wir alle diese Informationen zusammen betrachten, heißt das immer noch nicht, dass wir wissen, was los ist, aber ein bisschen mehr Ahnung haben wir dann schon.

Bekommt ihr auch Meldungen über konsuminduzierte Todesfälle?

Ulf: Ja, die bekommen wir schon, aber man muss es so sehen: In Österreich sterben pro Jahr relativ viele Leute an legalisierten Substanzen. Viele Tausende an Nikotin, ca. sechs- bis achttausend an Alkohol, zumindest an den längerfristigen Auswirkungen des Alkoholkonsums. Und wir bekommen natürlich auch die Meldungen über sogenannte suchtgiftinduzierte Todesfälle. Wir wissen, dass von diesen suchtgiftinduzierten Todesfällen ca. 85% neben Beteiligung von Opiaten auch andere Substanzen konsumierten, seien es Alkohol oder Schlafmittel. Ca. fünf Prozent sind reine Überdosierungen von Opiaten. Das heißt die anderen zehn Prozent betreffen dann alle illegalisierten Substanzen, die es sonst noch so gibt. Der Fokus liegt aber sehr streng auf Atemdepression oder Hirnödemen durch Opiate. Da schließt sich der Kreis. Darüber hinaus dürfte es nicht allzu viele Todesfälle geben. Viele illegalisierte Substanzen sind sicherlich nicht gesund, auch aus psychischen Gründen nicht. Aber dass man deswegen tot umfällt, ist bei vielen Sachen sehr unwahrscheinlich. Denken wir ans Inhalieren. Zehn- bis zwanzigtausend Leute sterben an der Zigarette, wie viele sterben an Cannabis, welches auch inhaliert wird? Wir zeichnen den Teufel oft an die Wand, nur weil etwas illegal ist, ohne zu überlegen, ob es wirklich so schädlich und gefährlich ist. Vielleicht könnte man Menschen auch dazu erziehen drogenmündig zu sein, damit sie selber besser wissen, was sie tun. Da sind wir wieder beim DC. Auch das ist ein Element für diese Entscheidung.

Wie lange hat es vom Konzept bis zur Umsetzung des DC gebraucht?

Ulf: Es hat insgesamt gut eineinhalb Jahre gedauert und war damit verhältnismäßig schnell für Österreich.

Welche politischen Abstimmungen hat es für das DC gebraucht?

Ulf: Es gibt politische Parteien, die sich vielleicht wider besseres Wissen in eine Grundhaltung einzementieren, wie sie zu gewissen Dingen stehen. Natürlich geht es leichter, wenn eine Politik das Sagen hat, die da liberaler denkt. Das heißt: Ja, es ist jetzt schnell gegangen, auch dadurch, dass wir eine politische Wende hatten in Graz. Was aber nicht ausschließt, dass es mit den Akteur*innen davor nie möglich gewesen wäre.

Wie in Wien und Innsbruck, ist es uns auch gelungen, einen Konsens zu erzielen zwischen Stadt und Land und auch mit agierenden Menschen, die dafür zuständig wären wie Staatsanwaltschaft und Polizei etc. Und da ist das Projekt auch nicht mit Argusaugen betrachtet worden, sondern man hat es als etwas gesehen, was grundsätzlich auch sehr sinnvoll ist.

Nutzer*innen müssen sich keine Sorgen machen, dass vor oder nach der Probenabgabe als Besitzer*innen illegaler Substanzen aufgegriffen werden?

Ulf: Zumindest ist das so abgemacht worden.

Welche Erwartungen gibt es von Seiten des Gesundheitsamtes an das DC?

Ulf: Dass es gut angenommen wird. Und dass die Menschen es sich gegenseitig weitererzählen, unter sich bewerben und sagen: „Das ist eine gute Sache dort. Die Leute waren nett, ich wurde gut behandelt sowie beraten und wurde nicht verurteilt. Ich kann mit meinen Analysen was anfangen“. Wir machen es nicht zum Selbstwillen, denn wir glauben inhaltlich daran, dass es im Sinne des Harm Reduction gescheit ist und hoffen, dass es weiterhin gut angenommen wird.

Was sind deine Erwartungen als Suchtkoordinator?

Ulf: Dass es eine Selbstverständlichkeit für Menschen wird, wenn sie sich unsicher sind, was sie da haben, dass sie es sich vorher analysieren lassen.

Welche Erwartungen und Wünsche hast du als Suchtkoordinator der Stadt Graz an zukünftige Maßnahmen im Bereich der Suchthilfe?

Ulf: Lange Zeit war die Abstinenz der Königsweg. Das hat man irgendwie für sich politisch in Anspruch genommen. Das hat schon sehr lange gedauert bis auch schadensminimierende Maßnahmen als halbwegs gleichwertig angesehen wurden. Also sprich Sachen, die sonst in der Medizin ja gar nicht diskutiert werden, weil es völlig klar ist. Und das hat man endlich auch kapiert. Sucht ist eine Erkrankung und deshalb gilt das auch dort. Aber darüber hinaus, dass man die Suchthilfe im niederschweligen Bereich weiter ausbauen könnte, wie zum Beispiel, dass auch in kleineren Orten Spritzentausch, Naloxonabgabe oder Drug Checking möglich werden, hängt das meiste an den restriktiven gesetzlichen Bestimmungen. Wir müssen jetzt schauen, wie es weiter gehen sollte und das wird in gesetzlichen Abänderungen münden müssen.

Vielen Dank für das Gespräch!



aufgepasst

infos zu gesundheitsförderung & schadensminimierung

magdalena eberhardt | kl&stw

Substanztanalyse

Ein paar Beispiele

Seit August 2022 können in der Orpheumgasse im Rahmen des Projekts „triptalks“ verschiedenste illegalisierte Substanzen auf ihre Inhaltsstoffe und Zusammensetzung getestet werden. Wie eine solche Analyse aussehen kann und wie unterschiedlich scheinbar gleiche Substanzen sein können, zeigen wir euch hier.



Als **Ecstasy** zur Analyse gegeben:
Logo: Ace of Spades
Farbe: lila
Gesamtgewicht: 259,5 mg

Analysierter Inhaltsstoff:
MDMA: 44,6 mg



Als **Ecstasy** zur Analyse gegeben:
Logo: Ace of Spades
Farbe: lila
Gesamtgewicht: 405 mg

Analysierter Inhaltsstoff:
MDMA: 109,4 mg

ACHTUNG: HOCHDOSIERT!



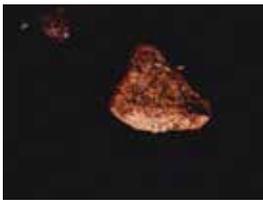
Beim Vergleich dieser beiden Analysen wird deutlich, wie stark der Wirkstoffgehalt schwanken kann, auch wenn die beiden Pillen das gleiche Logo haben und sich sehr ähnlich sehen. Da bedeutet, dass auch bei scheinbarer Gleichheit der Substanzen, trotzdem der Grundsatz gilt: antesten, warten, gegebenenfalls nachlegen.



Als **LSD** zur Analyse gegeben:

Analysierter Inhaltsstoff:
LSD: 46 µg (Mikrogramm) / halber Trip (entspricht 92 µg/Trip)

Die Abgabe von LSD erfolgt bestenfalls indem eine Konsumeinheit auf einen Blotter getropft und bei uns abgegeben wird. Wurden mehrere Trips erworben, macht es Sinn einen Blotter aus der Mitte zur Analyse zu bringen, da dort in der Regel am meisten Substanz zu finden ist.



Als **Heroin** zur Analyse gegeben:

Analysierter Inhaltsstoff:

Diacetylmorphin: 259 mg/g (entspricht **25,9%** Wirkstoffgehalt)

Paracetamol: 397 mg/g

Koffein: 163 mg/g



Als **Heroin** zur Analyse gegeben:

Analysierter Inhaltsstoff:

Diacetylmorphin: 770 mg/g (entspricht **77%** Wirkstoffgehalt)

ACHTUNG: EXTREM HOCHDOSIERT!



Als **Cannabis** zur Analyse gegeben:

Analysierter Inhaltsstoff:

CBD (Cannabidiol)

9R+9S-HHC (Hexahydrocannabinol)

THC (Δ9-Tetrahydrocannabinol)

Hexahydrocannabinol (HCC) kommt in natürlicher Form nur in kleinsten Mengen in Cannabis-Pflanzen vor, weshalb es zur Vermarktung häufig synthetisch hergestellt wird. Die Herstellung erfolgt durch Hydrierung von THC, darum handelt es sich bei HHC um ein THC-Derivat. Bei unsachgemäßer HHC-Herstellung können Rückstände von Metallen (z. B. Nickel, Palladium) im Endprodukt verbleiben. Verglichen wird die psychoaktive Wirkung von HHC etwa mit THC, wobei Nebenwirkungen wie die Steigerung der Herzfrequenz, Schwindel, Müdigkeit oder Schlaflosigkeit und Paranoia genannt werden. HHC ist kaum erforscht, weshalb es keine sicheren Erkenntnisse über die Toxizität und Langzeitfolgen des Konsums gibt!

Cannabis kann bei Triptalks nur getestet werden, wenn ein Verdacht auf synthetische Cannabinoide besteht. Die Menge an THC kann nicht ermittelt werden.



Als **Speed** zur Analyse gegeben:

Analysierter Inhaltsstoff:

Ketamin: 860 mg/g (entspricht **86%** Wirkstoffgehalt)

**ACHTUNG:
FALSCHDEKLARATION / UNERWARTETE SUBSTANZ**



Diese Analyse zeigt deutlich, wie wichtig die Möglichkeit der Substanztestung ist.

Erwartet man beim Konsum die aufputschende und stimulierende Wirkung des Speeds, kann der möglicherweise dissoziative und halluzinogene Effekt des Ketamins überraschend sein und im schlimmsten Fall zu einem Horrortrip führen!



aufgeschnappt

wer nichts fragt, weiß schon alles

magdalena eberhardt & martina raiser | kl&stw

Substanztestungen

- Vorteile und Bedenken

Suchthilfeangebote kämpfen seit jeher um ihre Berechtigung. In den letzten 40 Jahren hat sich einiges getan, seit sich Mitte der 1980er der abstinenzorientierte Ansatz um den akzeptanzorientierten erweitert hat und nun seit einigen Jahren als Standard in der niederschweligen Suchthilfe angesehen wird. Doch noch immer gibt es Leerstellen im Angebotsnetz, die gefüllt werden müssen. Und noch immer gibt es viel Widerstand gegen „neue“ Ansätze, die konsumierende und suchtkranke Menschen unterstützen. Drug Checking (DC) als neues Suchthilfeangebot in Graz hatte und hat ebenfalls Mühe sich zu behaupten und zu rechtfertigen. Deshalb wollen wir hier einige Vorteile des Angebots auflisten und Bedenken aus dem Weg räumen.

Aufklärung



Durch die schiere Menge an Informationen zu Substanzen und Konsum, die im Internet und in der Szene kursieren, fällt es vielen User*innen oft schwer herauszufiltern was wahr ist, welche Halbwahrheiten gelten und wie Mythen zu erkennen sind. Die Sozialarbeiter*innen, die sich tagtäglich mit dem Thema beschäftigen, sich aus- und weiterbilden und verlässliche Quellen und Studien lesen, können hier glaubwürdige Ansprechpersonen werden, um Mythen und Falschinformationen zu widerlegen.

Dealer*innenservice



Die Sorge, dass das Angebot Substanzen testen zu lassen, hauptsächlich von Dealer*innen genutzt wird, um ihre Ware besser verkaufen zu können, hat sich in bereits etablierteren DC-Angeboten nicht bestätigen können. Zum einen werden der Person, die ihre Substanz zur Testung bringt, mehrere Fragen zum Konsum der Droge gestellt. In diesem Rahmen können Personen, die nicht konsumieren, sondern nur verkaufen, schnell identifiziert werden. Zum anderen muss sich kein*e Konsument*in auf die Aussage der Dealer*innen verlassen, sondern kann selbst zur Substanztestung kommen. Somit bringt eine (angeblich) getestete Substanz den Verkäufer*innen keinen Mehrwert.

Kontakt zu Beratungs- und Betreuungsangeboten

Über das Angebot Substanzen testen zu lassen, wird eine große Zielgruppe angesprochen. Von Erst- zu Partydrogenkonsumierenden, bis hin zu Personen, die schon lange mit Abhängigkeit leben; für diese gesamte heterogene Gruppe gilt das gleiche Angebot. Und für viele ist es der erste Kontakt überhaupt zu einer Einrichtung, die ihnen individuelle Beratung und Betreuung anbietet, die zudem noch kostenlos und anonym in Anspruch genommen werden kann.

Eindruck „legaler“ Drogen

Immer wieder gibt es die Befürchtung, dass durch das legale Angebot Substanzen testen zu lassen, der Eindruck entstehen könnte, dass die Drogen selbst legal seien. Da im Rahmen des Angebots immer auch Beratungsgespräche stattfinden, ist es hier ein Leichtes, diesen Mythos auszuräumen und Personen über die rechtlichen Konsequenzen von Substanzbesitz zu informieren.

Beeinflussung des Konsumverhaltens

Durch die individuellen und auch allgemeinen Informationen im Bereich Safer Use und Konsum, die durch das Andocken an die Beratungseinrichtung weitergegeben werden können, kann sich das Konsumverhalten der einzelnen Personen verändern. Sie bekommen die Möglichkeit sich mit ihrem Konsum auseinanderzusetzen und einen selbstverantwortlichen Umgang mit ihrer eigenen Gesundheit zu lernen. 

Rege zum Konsum an

Ein weiteres beliebtes Argument gegen Drug Checking ist die Aussage, dass die Sicherheit, die das Angebot bietet, Personen erst recht zum Konsum motiviert. Dies kann entkräftigt werden, da gerade Erst- und Gelegenheitsuser*innen durch das Beratungssetting die Möglichkeit bekommen ihr Konsummotive zu reflektieren und ihnen von problematischen bzw. gefährlichen Substanzen abgeraten werden kann. Erfahrungen zeigen auch, dass Warnungen vor gesundheitlich besonders bedenklichen Substanzen einige Nichtkonsument*innen davon abhalten mit dem Konsum zu beginnen.

Lebensretter

Durch den Ansatz der Berater*innen, die Klient*innen von DC als mündige Konsument*in zu sehen und zu stärken, werden deren Selbstwahrnehmung und Selbstwirksamkeit gefördert und so auch langfristig unbeabsichtigte Überdosierungen vermieden und drogenbezogene Todesfälle vermieden.

Substanzen würden trotz Warnungen konsumiert

Untersuchungen zeigen, dass bedenkliche Substanzen – da als solche gebrandmarkt – weniger Abnehmer*innen finden und weniger stark konsumiert werden. Und wenn doch konsumiert wird, hilft das Wissen über die Zusammensetzung dabei, die Substanz vorsichtiger und risikoärmer zu konsumieren.



elisabeth hornig | kl&stw

Suchtmittelkonsum

Was sind Suchtmittel? Ist Konsum strafbar, was erwartet einem bei einem Verstoß gegen das Suchtmittelgesetz und welche Intentionen verfolgt der österreichische Gesetzgeber überhaupt?

Was sind Suchtmittel?

Unter Suchtmittel versteht das Gesetz Suchtgifte, psychotrope Stoffe und sogenannte Drogenausgangsstoffe. Sie haben die Eigenschaft Abhängigkeit sowie Sucht hervorzurufen.

Suchtgifte (beispielsweise Kokain, LSD, Heroin), **psychotrop geltende Stoffe** (insbesondere Halluzinogene, Tranquillizer, Sedativa) sowie die bei der Herstellung von Suchtgiften und psychotropen Stoffen verwendeten **Drogenausgangsstoffe** (Vorläuferstoffe) sind im Gesetz abschließend aufgezählt.

Die genaue Benennung der Substanzen und Stoffe im Gesetz hat dann Relevanz, wenn beispielsweise unter der Bezeichnung „Ecstasy“ Substanzen in Umlauf gebracht werden, welche nicht dem Suchtmittelgesetz unterliegen (zum Beispiel: Koffein, Paracetamol). Bezogen auf den Einzelfall wäre dann die genaue chemische Zusammensetzung zu untersuchen, um ermitteln zu können, ob Suchtmittel enthalten sind.

Ist Konsum strafbar?

In seinen Bestimmungen stellt das Suchtmittelgesetz den **Erwerb** (beispielsweise Kauf, Tausch, Geschenk), den **Besitz** (beispielweise das Mitrauchen bei einem Joint, das Aufbewahren), die **Erzeugung** (die Umwandlung in andere Stoffe, das Trennen des Harzes von der Cannabispflanze), die

Beförderung (von einem Ort zum anderen), die **Ein- und Ausfuhr**, das **Anbieten**, das Überlassen oder **Verschaffen** (beispielsweise Überlassen eines Ausweises zum Erwerb von Suchtgift) unter Strafe.

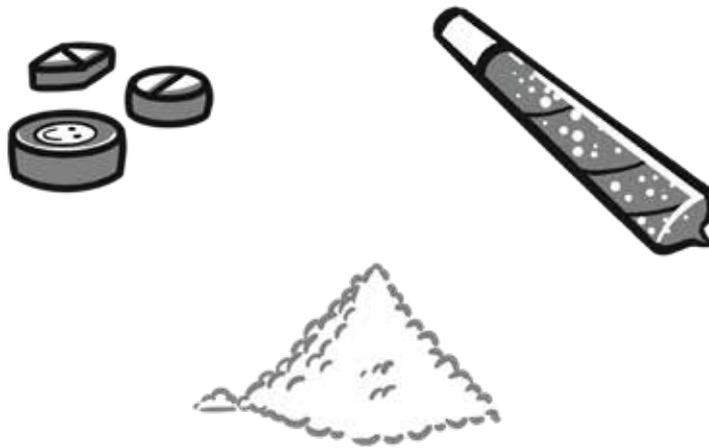
Darüber hinaus ist auch der Anbau von Opiummohn, des Kokastrauches, der Cannabispflanze sowie von psilocin-, psilotin- oder psilocybinhaltigen Pilzen zum Zweck der Suchtgiftgewinnung bzw. des Suchtgiftmissbrauchs verboten und mit Strafe bedroht.

Der Konsum von Suchtmitteln für sich allein gesehen ist zwar nicht strafbar, da jedoch das Konsumieren grundsätzlich mit Erwerb und Besitz von Suchtmitteln in Verbindung steht, macht man sich auch diesfalls strafbar.

Ebenso fallen psychotrope Stoffe, wie beispielsweise Benzodiazepinen (= verschreibungspflichtige Medikamente) unter das Suchtmittelgesetz. Wer aber Arzneimittel, die einen psychotropen Stoff enthalten für den persönlichen Gebrauch erwirbt, besitzt, befördert, ein- oder ausführt oder einem anderen anbietet, überlässt oder verschafft ohne daraus einen Vorteil zu ziehen, verstößt damit nicht gegen die gesetzlichen Bestimmungen. Dies jedoch nur, wenn dabei nicht die gesetzlich festgelegte Grenzmenge überstiegen wird.

Welche Strafen sind zu erwarten?

Wenn es um die Frage nach der Strahöhe geht, sind zunächst die **Grenzmengen** interessant. Mittels Verordnungen



sind für die einzelnen Suchtgifte und psychotropen Stoffe Grenzmengen bezogen auf die Reinsubstanz des einzelnen Wirkstoffes festgelegt.

Grenzmengen bezogen auf die Reinsubstanz sind beispielsweise:

- MDMA: 30g
- THC: 20g
- Morphin: 10g
- Heroin: 3g
- Kokain: 15g
- (+)-Lyserid, LSD, LSD-25: 0,01g

Liegt nun die Menge unter der von den Verordnungen bestimmten Grenzmengen, ist der Strafraum wesentlich geringer als bei großen Mengen. Man spricht in diesem Fall von einer geringen Menge.

Im Falle von **geringen Mengen** fällt die Strafdrohung in Bezug auf Suchtgifte strenger aus bei: gewerbsmäßiger Ausübung, Begehen der Tat im Rahmen einer kriminellen Vereinigung, beim Anbieten, Überlassen oder Verschaffen von Suchtgiften gegen Entgelt in der Öffentlichkeit (auch in öffentlichen Gebäuden).

Im Falle von Gewerbsmäßigkeit haben dabei Personen, welche an Suchtmittel gewöhnt sind und die Straftat vorwiegend begehen, um sich für ihren persönlichen Gebrauch Sucht-

mittel oder Mittel zu deren Erwerb zu verschaffen, eine geringere Strafe zu erwarten

Eine **große Menge** besteht hingegen dann, wenn die in den Verordnungen bestimmten Werte überschritten werden, wobei für Suchtgifte auch übergroße Mengen gesetzlich definiert sind (= 25-fache der Grenzmenge). Das Suchtmittelgesetz stellt hierbei die Tatbestände des Suchtgifthandels und des Handels mit psychotropen Stoffen sowie die Vorbereitung zum Handel unter Strafe.

Auch der unerlaubte Umgang mit **Drogenausgangsstoffen** wird unter Strafe gestellt. Dabei wird in Hinblick auf das Strafmaß ebenso auf der Menge abgestellt.

Auskunftsbeschränkung

Sollte man im Falle eines Missbrauchs von Suchtmitteln zu einer sechs Monate nicht übersteigenden Freiheitsstrafe verurteilt worden sein und sonst auch möglicherweise bereits bestehende Verurteilungen an Anzahl und Strafhöhe die vom Gesetz vorgeschriebenen Grenzen nicht überschreiten, so besteht eine Auskunftsbeschränkung.

Das bedeutet, dass in der für berufliche oder private Zwecke ausgestellte Strafregisterbescheinigung die Verurteilung nicht aufscheint.

Kolumne von Mag.^a Elisabeth Hornig.

Die Autorin stellt hier ihre unverbindliche Meinung über rechtliche Sachverhalte und Fragen dar. Es werden von der Autorin keinerlei Gewähr für Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der Informationen, die bereitgestellt werden, übernommen. Informationen aus dieser Kolumne können eine Rechtsberatung im konkreten Einzelfall nicht ersetzen.



kurzgefasst was man tun kann, wenn man nichts tun muss

martina raiser | kl&stw

Was man tun kann, wenn man **NICHTS** tun muss

Wir haben gelernt, uns dadurch zu definieren, was wir tun. Wenn wir jemanden treffen oder kennenlernen, fragen wir: „Wie geht es Ihnen, und was machen Sie so?“, dann gilt die Frage oft nicht wirklich dem Menschen in seinem Kern, sondern es ist die Frage: Wie kann ich die Person durch ihre Tätigkeit – berufliche oder nicht-berufliche – definieren und einordnen? Durch das, was sie gerade treibt. Gerade eben nicht durch das, was sie ist.

Somit neigen wir sehr oft dazu, dauernd etwas tun zu müssen, weil wir entweder das „Nichts tun“ nicht aushalten oder weil es mit Faulheit gleichgestellt und damit bewertet wird. Oder weil nur „produktiv sein“ zählt und das „Nichts tun“ ein schlechtes Gewissen verursacht. Die Liste an Gründen gegen das „Nichts tun“ kann wahrscheinlich um ein vielfaches verlängert werden und jede*r für sich würde das „Nichts tun“ individuell auslegen. Wenn also alles erledigt scheint und alles, was man tun musste, getan hat, dann kann man folgendes tun: NICHTS!

Weniger streng mit sich selbst zu sein und vom Müssen ins Dürfen zu kommen, frei nach dem Zitat von Karl Valentin:

„Mögen hätt` ich schon wollen, aber dürfen hab ich mich nicht getraut.“

Von Lorient gibt es den berühmten Cartoon, in dem „Er“ im Wohnzimmer auf dem Sofa sitzt und nichts tut. Aus der Küche fragt seine Frau immer wieder, was er denn so treibe. Und er antwortet jedes Mal: „Ich tue nichts.“. „Schau doch Fernsehen, geh spazieren!“, schlägt sie vor. Nein. Er möchte nun einmal nichts tun. Eine absurde Szene, die deutlich macht, wie wir andere stets nach ihrem Tun beurteilen wollen. Das Nichtstun gilt nicht als Tätigkeit.



Denjenigen, für die es nun doch zu wenig ist, kann ich folgende Übung ans Herz legen:



- Gemütlich hinsetzen oder hinlegen
- Augen schließen
- 3 Mal langsam Tiiiiief durchatmen, bis sich die Bauchdecke hebt
- Dabei auf jeden einzelnen Atemzug konzentrieren
- Augen öffnen
- Wenns angenehm war: Nochmal machen
- Wenns unangenehm war: sein lassen!

Und schon hat man nicht NICHTS getan, sondern sich für einen Moment gut um sich selbst gekümmert. So einfach geht NICHTS TUN ☺

nachgehört

laura hübner | kl&stw

Hörenswerte Podcasts

Rauschzeit

Im Podcast „Rauschzeit“ dreht sich alles ums Thema Alkohol und Drogen. Für viele Personen in unserer Gesellschaft gehört die Erfahrung mit Alkohol, Drogen und Rausch zum Alltag. Konsum wird jedoch von Substanz zu Substanz unterschiedlich bewertet und entweder als gesellschaftsfähig angesehen oder tabuisiert. Über die unterschiedliche Bewertung von Rauschzuständen, Informationen und verlässliche Fakten zu reflektiertem und verantwortungsvollem Konsum sprechen die Hosts von „Rauschzeit“ Viki und Moritz. Beide sind Anfang 20 und arbeiten im sozialen Bereich und in der Pharmazie. Sie gehen der Thematik „Drogen und Rausch“ nach und holen sich auch Expert*innenmeinungen ins Studio. Der Podcast arbeitet mit der Suchthilfe Wien zusammen und wird vom Institut für Suchtprävention der Sucht,- und Drogenkoordination Wien finanziert.

Fakten:

- Laufzeit der einzelnen Episoden: Ca. 30 Minuten
- Neuerscheinung der Folgen: Alle 14 Tage montags (auf allen gängigen Plattformen: Spotify, iTunes, & Co.)



chen Thematiken mit Hilfe von Professionist*innen, die in der Forschung und Praxis arbeiten. Der Podcast nimmt eine akzeptierende Haltung ein, soll jedoch in keiner Form zum Konsum motivieren, sondern informieren.

Fakten:

- Laufzeit der einzelnen Episoden: Ca. 5-60 Minuten
- Neuerscheinung der Folgen: Alle 14 Tage (auf allen gängigen Plattformen: Spotify, iTunes & Co.)

Sozial Pod

SozialPod

Der Podcast „Sozial Pod“ beschäftigt sich mit Themen rund um die soziale Landschaft Österreichs. Die Gastgeberin Maria recherchiert und berichtet über sozialrelevante Thematiken. Sie besucht NGO's und andere soziale Organisationen. Sie interviewt Sozialarbeiter*innen, Sozialexpert*innen und betroffene Personen.

Gerade Themen, wie Obdachlosigkeit und Armut sind heikel und werden gesellschaftlich gerne unter den Teppich gekehrt – diesem gibt Maria Raum, regt zum Nachdenken an und hinterfragt kritisch. Sie stellt Fragen wie: „Was macht ein Sozialstaat eigentlich aus“ und „Was kann jeder einzelne Mensch tun, um sich sozial zu engagieren?“.

Fakten:

- Laufzeit der einzelnen Episoden: Ca. 15-60 Minuten
- Neuerscheinung der Folgen: Alle 14 Tage freitags (auf allen gängigen Plattformen: Spotify, iTunes & Co.)

Psychoaktiv

Im Podcast „Psychoaktiv – Der Drogen und Alkohol Podcast“ geht es, wie der Titel bereits verrät, um die Themen psychoaktive Substanzen und Alkohol. Es wird über verschiedene Substanzen informiert, über Suchthilfesysteme, über die Drogenpolitik, Abhängigkeitserkrankungen und deren Geschichte. Die Gastgeberin Stefanie Bötsch erarbeitet die unterschiedli-



Quellen:
<https://sdw.wien/rauschzeit>
<https://audionow.de/podcast/23241231-0a3c-42cf-b3f0-9ff0046f5bc6>
<https://www.sozialpod.com/>

vorgekostet
rezept der ausgabe

laura hübner | kl&stw

Gefüllte Kartoffeln mit Cheddar und Bacon

Leckerlecker

Du brauchst:

- 4 große Kartoffeln
- 50 g Butter
- 50 g Frühlingszwiebeln
- 200 g geriebener Cheddar
- 50 g Sour Cream / Sauerrahm
- 6 Scheiben Bacon (den dann klein schneiden, oder gleich Speckwürfel nehmen)
- Salz und Pfeffer zum Abschmecken



So wird's gemacht:

1. Der Ofen wird auf 200 Grad vorgeheizt (Ober/Unterhitze).
2. Kartoffeln mit einer Gabel einstechen, in eine Alufolie packen und ca. eine Stunde im Ofen backen lassen, bis sie weich sind.
3. Die Kartoffeln herausnehmen, auspacken und halbieren (Vorsicht heiß!).
4. Das Innere der Kartoffel mit einem Löffel vorsichtig herauslösen und in eine Schüssel geben.
5. Butter, Sour Cream/Sauerrahm, Frühlingszwiebeln, die Hälfte des Cheddars und den Bacon miteinander verrühren – mit Salz und Pfeffer abschmecken.
6. Die Mischung in die ausgehöhlten Kartoffeln geben und mit dem übrigen Cheddar bestreuen.
7. Dann alles ab in den Ofen, bis der Käse geschmolzen ist.

Am besten schmeckt es, wenn man sich noch – während die Kartoffeln anfangs im Ofen schmoren – zusätzlich einen Sour Cream Dip (Sauerrahm mit Kräutern, Knoblauch und Gewürzen vermischen) macht oder einen grünen Salat.

Guten Appetit!

Ihr würdet gerne mehr kochen, aber euch fehlen die notwendigen Grundlagen?
Im Harlekin zeigen wir euch einfache Rezepte zum schnellen Nachkochen.
Außerdem findet ihr auf kochstart.de alle notwendigen Basics, die man zum kochen wissen muss.

| | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|------------------------------|--------------------------|--------------------------|----------------------|---------------------------|---------------------|-------------|-----------------------------|---------------------------|--------------|------------------------------|-----------------|---------------|-------------------------|--------------------------|---------------------|--------------------------|-------------------------|
| Sternbild | nung der Existenz Gottes | Häftling | tischer Erdgott | in d. Nähe von | Gemüse | solo-gesang | paer im Bal-tikum | Liebe, Liebeleil | sisch: Osten | mels-richtung | Motor-schiff | babylon. Gott | Himmels-richtung (kurz) | Serien-Pferd: Mister ... | zung für Akkusa-tiv | Dauer-bezug | kleinlich Kritik |
| un-mäßiges Drängen zur Eile | | | | Nieder-gang, Sturz | | | | Messer, Gabel, Löffel ... | | | engl.: Gesetz | | Promo-vierter | | | | Zeichen für Ber-kellium |
| Abk.: Handels-register-blatt | | | Schwei-ne-bauch-fett | Salze der Sal-peter-säure | | | | | | | | | | | | | -z. n-9 |
| Pflanzenfaser | | Teil des Insek-ten-anges | | Mineral, Speck-stein | ableh-nende Antwort | | Abk. und; dere; mehr | | | | | | | | | | z.; md |
| Volks des Theo-derich | | Kennzal-chen/Mz. | | | | | Abkür-zung für afrika-nisch | | | Flächen-maß von 10x10 Metern | zu kei-ner Zeit | Fluss in Peru | arab. Artikel | Abk.: z. Hälfte | | Götter-trank in der Edda | |
| Weinort | | | | persönl. | | | | feier- | | | | | | | | | |

nachgedacht denksport der ausgabe

lukas marlovits | kl&stw

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| A | C | U | O | M | D | O | R | I | S |
| L | Z | G | K | I | B | Y | T | K | V |
| F | A | M | H | L | U | K | A | S | D |
| V | N | U | R | E | O | T | I | O | E |
| K | H | Q | R | N | G | H | M | P | L |
| K | A | T | J | A | B | M | A | H | I |
| T | R | H | U | X | C | H | R | I | S |
| I | R | B | L | A | K | Y | T | E | A |
| K | Y | Q | I | K | A | L | I | C | B |
| G | O | M | A | R | T | I | N | A | E |
| A | R | E | I | H | I | E | Z | C | T |
| F | B | Q | J | K | X | M | D | D | H |
| O | M | A | G | D | A | L | E | N | A |
| Z | B | K | E | L | H | A | N | N | O |
| N | X | I | H | D | T | R | K | Q | Y |
| R | T | A | M | I | C | H | A | E | L |

Im Rätsel haben sich die Namen (fast) aller Mitarbeiter*innen versteckt, die derzeit im Kontakt-laden arbeiten. Findest du alle?

Zur Kontrolle: Insgesamt musst du 18 Namen finden:

- 1x Leitung
- 12x Streeties
- 1x Rechtsberatung
- 1x Sekretariat
- 1x Reinigungskraft
- 2x Zivildienstler

Die Anordnung der Namen kann von links nach rechts, von oben nach unten oder diagonal von links nach rechts vorkommen.

Die Lösung findest du auf www.streetwork.caritas-steiermark.at unter dem Punkt „Team & Mitarbeit“ oder an unserer Fotowand.

ausgeblickt

termine november, dezember, januar, februar

ÖFFNUNGSZEITEN:

| | | | |
|------------|-------------------|---------------|--|
| Montag | Streetwork | | |
| | Journaldienst | 08:30 - 11:30 | |
| | Café-Öffnungszeit | 12:00 - 15:00 | Medizinische Versorgung 12:00 - 15:00 (Testung)* Rechtsberatung 12:30 - 15:00 |
| | Drug Checking | 16:00 - 19:00 | |
| Dienstag | Journaldienst | 08:30 - 11:30 | |
| | Café Valerie | 10:00 - 11:30 | Kontaktladen |
| | Café-Öffnungszeit | 12:00 - 15:00 | Medizinische Versorgung 12:15 - 15:00 (Testung)* |
| Mittwoch | Journaldienst | 15:00 - 18:00 | |
| | Streetwork | | |
| Donnerstag | Journaldienst | 08:30 - 11:30 | |
| | Café-Öffnungszeit | 12:00 - 15:00 | Rechtsberatung 12:30 - 15:00 |
| | Streetwork | | |
| Freitag | Journaldienst | 08:30 - 09:30 | |
| | Café-Öffnungszeit | 10:00 - 13:00 | Medizinische Versorgung 10:00 - 12:00 (Testung)* |
| | Streetwork | | |
| | Drug Checking | 15:00 - 18:00 | |

* Testung meint: kostenloser Hepatitis und HIV-Test ist möglich

GESCHLOSSEN AM

| | |
|------------------------|-----------------------|
| Dienstag, 01.11.2022 | Allerheiligen |
| Donnerstag, 08.12.2022 | Mairä Empfängnis |
| Montag, 26.12.2022 | 2. Weihnachtsfeiertag |
| Freitag, 06.01.2023 | Heilige Drei Könige |

HEPATITIS BERATUNG

Sprechstunden mit Dr. Bauer & Dr.ⁱⁿ Sutter
Einmal im Monat, Termine werden im Kontaktladen ausgehängt
und auf www.facebook.com/kontaktladengraz bekannt gegeben.

FREIZEITAKTIONEN

| | |
|-----------------------|---|
| Mittwoch, 23.11.2022: | Billard (Trepffpunkt 13:30 Uhr im Kontaktladen) |
| Mittwoch, 21.12.2022: | Kino (Avatar 2, Treffpunkt Kontaktladen) |

Die genauen Termine und ob sich die Aktion noch ändert, erfährst du im Kontaktladen oder auf Facebook. Wenn du Ideen für eine Freizeitaktion hast, teile uns diese gerne mit.

Der nächste HARLEKIN erscheint im Mai 2023

HINWEIS:

Termine können sich kurzfristig ändern.
Änderungen werden im Kontaktladencafé ausgehängt
sowie auf [facebook.com/kontaktladengraz](https://www.facebook.com/kontaktladengraz) bekannt gegeben!